



70 Jahre engagiert für Kinder in Berlin

Festschrift zum Jubiläum



Der Kinderschutzbund
Landesverband Berlin

Zuckerwatteregen
und nie wieder
Streit.

Rae

Mama und Papa.

Charlotte

Kein Krieg.

Ammar

Meine Freunde,
Spaß, Familie und
Dubai Schokolade.

Augüsta

Ich liebe den
großen Pausenhof
an der Schule.

Laurin

Rollschuh fahren.

Robin

Meine Essenssachen
dabeihaben.

Iman

Mich macht
Essen
glücklich.

Marie

Was brauchst du, um glücklich zu sein?

Wir haben Kinder aus Berlin gefragt.

Mich macht meine
Schwester glücklich.

Anna

Familie, Spaß, Freund
und gute Noten.

Ayten

Eine Familie
und ein Haus.

Firdevs

Wenn meine
Eltern wieder
zusammenleben
würden.

Nuri

Lesen macht
mich glücklich.

Irene

Frieden.

Bjarne

Familie, Spaß,
Freunde und gute
Noten.

Ayten

Wenn ich beim
Leichtathletik Turnier
nächstes Wochenende
Gold hole.

Valentin



Grußwort

Liebe Freund*innen und Unterstützer*innen des Kinderschutzbundes Berlin,

seit 1956 setzt sich der Kinderschutzbund Berlin für das Wohl von Kindern in Berlin ein. Aus kleinen Anfängen ist ein starker Verein geworden, der heute berlinweit wirkt und auf die langjährige Expertise seiner Mitarbeiter*innen in den Themen Kinderschutz, Kinderrechte und Kinderarmut zurückgreifen kann. Diese ist weiterhin dringend nötig, denn trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen sind die Herausforderungen geblieben: Kinder erleben noch immer Gewalt und zu viele wachsen in Armut auf. Hinzu kommen die psychischen Belastungen durch Krisen wie die Corona-Pandemie, dem Klimawandel oder globale Konflikte.

Unser Auftrag ist deshalb aktueller denn je. Auch 70 Jahre nach der Gründung stellen wir uns der Aufgabe, für Kinder in Berlin den Schutz und die Rechte einzufordern, die ihnen zustehen. Dies geschieht sowohl im Austausch auf landespolitischer Ebene als auch ganz konkret an unseren Standorten – etwa in den eFöB-Einrichtungen und in unserer berlinweiten Beratungsstelle für Kinderschutz.

Getragen wird der Kinderschutzbund Berlin dabei von vielen Händen: von unseren Mitarbeiter*innen, die Kindern in der täglichen Praxis ein sicheres Aufwachsen ermöglichen, sowie von den Spender*innen, Förder*innen und Kooperationspartner*innen, die unsere Arbeit unterstützen und ermöglichen. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Für die Zukunft wünschen wir uns ein Berlin, in dem sich Kinder sicher entfalten können, ihre Rechte gestärkt werden und Unterstützung frühzeitig dort ankommt, wo sie gebraucht wird. Dafür werden wir uns weiter einsetzen – und freuen uns, Sie dabei an unserer Seite zu wissen.

Herzlich,

Anke Dietrich

Vorstandsvorsitzende des Kinderschutzbundes Landesverband Berlin e. V.

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit 1956 setzt sich der Kinderschutzbund Berlin mit großem Engagement für die Kinder und Jugendlichen unserer Stadt ein. Dafür danke ich allen Aktiven der letzten 70 Jahre sehr herzlich! Was mit konkreter Hilfe wie der „großen Milchaktion“ begann, hat sich zu einer unverzichtbaren Säule im Netzwerk des Kinderschutzes und der Frühen Hilfen entwickelt. Ob mit eigenen Einrichtungen und Angeboten, als verlässlicher Träger und Kooperationspartner oder kompetenter Impulsgeber für die konzeptionelle Arbeit rund um den Kinderschutz – der Kinderschutzbund Berlin leistet einen herausragenden Beitrag für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Diese enge und respektvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist dabei gleichermaßen Leitgedanke und Erfolgsfaktor.

Ich gratuliere herzlich zu 70 Jahren Kinderschutzbund Berlin und wünsche auch für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg!

Ihre

Katharina Günther-Wünsch

Senatorin für Bildung, Jugend und Familie



© SenBjF/Korall



50er

1956 — Gründung des Kinderschutzbundes Berlin in Berlin-Charlottenburg

Bereits zu dieser Zeit ist das erklärte Ziel: „Gefahren entgegenzuwirken, denen Kinder in ihrem körperlichen Gedeihen und ihrer sittlichen Entwicklung durch Handlungen und Unterlassungen Dritter, insbesondere durch Misshandlung, ausgesetzt sind.“ (Auszug aus der Satzung von 1956).

1957 — Dank vieler Geld- und Sachspenden können 70 bedürftige Kreuzberger Kinder bei einer Weihnachtsfeier mit „praktischen Geschenken und einem bunten Teller bedacht werden“.

Der Polizeipräsident von Berlin lehnt den Antrag des Kinderschutzbundes auf eine Sammelgenehmigung mit der Begründung ab, „... wir als Kinderschutzbund schössen weit über das Ziel hinaus“.

Es entstehen erste Kooperationen des Kinderschutzbundes mit anderen Vereinen und Institutionen, u. a. mit dem „Bund der Kinderreichen“ sowie den Jugendämtern.

ab 1959 — Milchaktion für Berliner Kinder
In den ersten Jahren nach seiner Gründung sorgt vor allem die „große Milchaktion“ des Kinderschutzbundes Berlin für Aufsehen. Durchschnittlich bekommen 550 Kinder täglich einen Viertelliter frische Milch, jährlich werden zwischen 130.000 und 160.000 Becher Frischmilch ausgegeben. So verteilen die Mitarbeiter_innen des Kinderschutzbundes 1963 beispielsweise 135.149 Becher Milch an bedürftige Kinder.

1959 — Anerkennung des Kinderschutzbundes Berlin als gemeinnütziger Verein

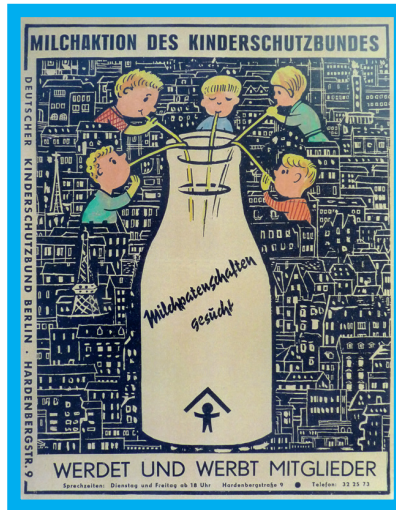


§ 2

Zweck des Deutschen Kinderschutzbundes e.V. Landesverband Berlin e.V.

1.) Der Deutsche Kinderschutzbund e.V. Landesverband Berlin e.V. hat den Zweck, den Gefahren entgegenzuwirken, denen Kinder in ihrem körperlichen Gedeihen und ihrer sittlichen Entwicklung durch Handlungen und Unterlassungen Dritter, insbesondere durch Misshandlung, ausgesetzt sind. In diesem Sinne bekämpft er in der Hauptsache die Gefahren, die für Kinder entstehen:

60er



1960 — Fortführung der Milchaktion
Der Kinderschutzbund erhält eine Spende von 10.000 Milchgutscheinen auf der Grünen Woche.

Der Polizeipräsident von Berlin erteilt dem Kinderschutzbund eine „Sammelgenehmigung“.

Gründung eines bundesweiten Kinderschutzbund-Ausschusses, der „die Probleme der Wohnungsnot kinderreicher Familien behandeln soll.“ Auch der Kinderschutzbund Berlin nimmt an dem Ausschuss teil.

1964 — bietet der Kinderschutzbund Berlin den „Fürsorgerinnen“ der „überlasteten Jugendämter“ Hilfe bei der Betreuung von Kindern an. Darüber hinaus findet hierzu ein Gespräch mit dem Jugend senator von Berlin statt.

Der Kinderschutzbund Berlin beschließt, mit Anzeigen für mehr Zusammenarbeit mit Lehrer*innen zu werben.

1965 — Gründung eines „Werbetaams“ im Kinderschutzbund. Es gibt z.B. Überlegungen, Sammelbüchsen an den Kassen größerer Geschäfte aufzustellen.

1968 — Themen wie Prävention, familienrechtliche Bestimmungen, Kinderrechte und ärztliche Schweigepflicht in Kinderschutzfällen werden im Kinderschutzbund Berlin diskutiert.



Schwester Barbara fügte hinzu, daß es in Kreuzberg noch viele, viele Familien gäbe, die in Kellerrwohnungen hausten und daß deren Kinder dadurch lungenkrank geworden seien.

Schwester Barbara berichtet über 2 Fälle in der Wartenburgstraße. Die Eltern G. waren fort, die Kinder Barbara alarmierte die WKP, die die Kinder sofort in ein Heim brachte.

Auszüge aus den ersten
Vorstands-Protokollen

Weibliche Kriminalpolizei (WKP)



70er

1972 — Umzug der Geschäftsstelle von Charlottenburg in den Wedding

ab 1972 — Ausarbeitung der Konzeption für den geplanten Schülerladen „A13“. Sammelaktionen hierfür auf unterschiedlichsten Messen und Veranstaltungen.

1973 — Eröffnung des Schülerladens „A13“ in Berlin-Wedding

ab 1973 — erste Angebote für Kinder aus sozial benachteiligten Familien, wie z.B. gemeinsam Theater spielen, Musik machen, Werken oder Fotografieren

1974 — erhält die „A13“ vom Senator für Familie, Jugend und Sport die Anerkennung als Sondertagesstätte.

1975 — entsteht in der Groninger Straße in Berlin-Wedding der Jugendladen des Kinderschutzbundes.



1977 — überlässt die Wohnungsgesellschaft Gesobau dem Kinderschutzbund das ehemalige Ruinengrundstück Amsterdamer Straße 11. Hier eröffnen im Laufe des Jahres ein Kinderspielplatz und ein Lehrgarten.

Der hessische Minister für Landwirtschaft und Umwelt, Willi Görlach, besucht die „A13“ und bringt als Gastgeschenk eine Spielplatzhütte mit.

1978 — entwickelt die Fotogruppe der „A13“ gemeinsam eine Ausstellung zum Thema „Kinder fotografieren ihre Umwelt und Familie“. Die Bilder werden auch in anderen Städten gezeigt, u.a. in Hamburg und in Bonn im Bundesfamilienministerium.

1979 — geht der Deutsche Jugend-fotopreis an die Fotogruppe der „A13“.



„Kinder von damals grüßen mich heute als Erwachsene“

Rückblick mit Mike Menke



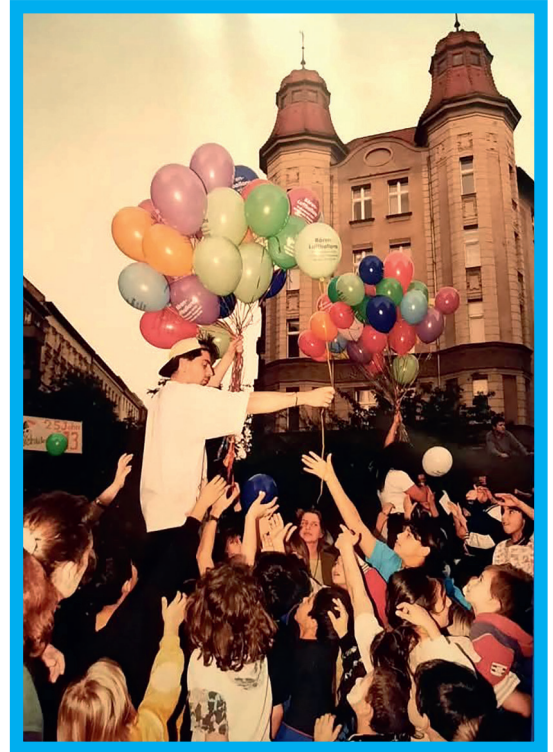
Zum Ende seiner schulischen Ausbildung als Erzieher wollte Mike Menke alles werden, bloß nicht Erzieher. Nur noch das Anerkennungsjahr machen, die Ausbildung abschließen, und dann nochmal etwas ganz anderes anfangen, dachte er sich. Doch so kam es nicht: 1984 fing Mike Menke als Praktikant im damaligen Schülerladen des Kinderschutzbundes Berlin an – und blieb. „Ich war sofort begeistert und habe dieses Jahr wirklich genossen. Ich habe gemerkt, dass ich die Arbeit mit der Altersgruppe von 6- bis 14-jährigen Kindern super fand“, erzählt er.

Mike Menke arbeitete zunächst als Erzieher im Schülerladen, später als Leiter unserer Kita. Inzwischen ist der 65-Jährige einer der Leitungskräfte der ergänzenden Förderung und Betreuung (eFöB) in der Erika-Mann-Grundschule.

Im Interview erzählt Mike Menke, welche Erlebnisse ihn in 42 Jahren beim Kinderschutzbund Berlin besonders bewegt haben – und wie er Krisen getrotzt hat.



Mike Menke bei seiner Arbeit in den 80er Jahren.



Erinnerst du dich noch an deinen ersten Tag im Kinderschutzbund, Mike?

Ja, auf jeden Fall. Ich war 23 und total aufgeregt. Ich kam rein und fand den Raum toll und meine Kolleg*innen sehr sympathisch. Womit ich nicht gerechnet hatte, war die Wucht, die in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stecken kann.

Was meinst du damit konkret?

Da war zum Beispiel ein Junge, der gleich mal Grenzen austesten wollte, und der boxte mich in den Rücken und hörte nicht auf. Ich war zuerst verunsichert, wie ich mich verhalten sollte. Aber ich habe ihm klar gemacht, dass ich das nicht akzeptiere und er hörte auf. Später spielten wir zusammen. Mein Anleiter hielt dann den Daumen nach oben und sagte, den ersten Test hätte ich bestanden.

Du hast deine Sache also gut gemacht.

Ja, und gleichzeitig war mir nicht klar, mit welcher Energie Kinder einem entgegenreten und dass sie einen so testen. Das kann extrem anstrengend sein. Aber so sind sie, das tun sie immer, und heute weiß ich das.

Dein erster Tag hat also bleiben den Eindruck bei dir hinterlassen. Welche Erlebnisse sind dir aus deinen Jahren beim Kinderschutzbund Berlin noch besonders in Erinnerung?

Da fallen mir viele ein. Mitte der 1980er Jahre haben wir eine unserer Kinderreisen geplant, bei der wir immer bis zu zwanzig Kinder mitnehmen können. Im Team haben wir geschaut, welchen Kindern wir am ehesten eine Freude damit machen könnten, weil sie sonst nie die Möglichkeit haben, zu verreisen. Eine Familie sagte uns, ihr Sohn dürfe mitkommen, das Mädchen aber nicht.

Weil sie ein Mädchen ist?

Genau.

Wie habt ihr darauf reagiert?

Ich habe mit den Eltern gesprochen, aber sie wollten nicht nachgeben. Also habe ich mir eine Tombola ausgedacht mit einem Gutschein für die Kinderreise als Hauptgewinn – und dabei ein bisschen geschummelt.

Das Mädchen hat den Gutschein bekommen?

Richtig. Und dann durfte sie mitfahren und in der Folge auch alle weiteren Mädchen aus dieser Familie.

Was für ein schöner Türöffner.

Ja. Und weil du gerade Tür sagst: Da habe ich noch eine Erinnerung.

Toll! Woran erinnerst du dich?

Anfang der 1980er Jahre hatten wir ein Mädchen im Schülerladen, das sehr traditionell erzogen wurde. Aus ihrer Familie wussten wir, dass ihre älteren Schwestern ein sehr häusliches Leben führen mussten. Aber das Mädchen hatte unglaubliches Potenzial, lernte gerne und schrieb tolle Noten in der Schule. Wir förderten das Mädchen, wo wir nur konnten, wussten aber gleichzeitig nicht, ob sie tatsächlich bis zum Abitur auf der Schule bleiben dürfte. Also habe ich ihren Vater angesprochen, der Tischler war, ob er uns bei unseren verzogenen Türen im Schülerladen helfen würde.

Und wie ging es dann weiter?

Er hat uns geholfen und ich habe mich mit ihm unterhalten. Ich habe ihm gesagt, wie stolz er auf seine Tochter sein kann, und er konnte in der Einrichtung sehen, wie wir seine Tochter fördern, ermutigen und was sie alles kann. Später durfte sie ihr Abitur machen – und hat sogar Jura studiert.

Wow. Ein echtes Erfolgserlebnis.

Genau. Solche Erfolge sieht man nicht in kurzer Zeit, aber nach 42 Jahren beim Kinderschutzbund Berlin sehe ich sie. Die Kinder von damals grüßen mich heute als Erwachsene auf der Straße. Einige schicken mittlerweile ihre Enkel zu uns in die Nachmittagsbetreuung. Und dabei geht es nicht darum, dass ein Kind Jura studieren muss. Aber Kinder sollten sich entfalten dürfen und ihre Möglichkeiten voll und ganz ausschöpfen können.

Was würdest du jüngeren Kolleg*innen mitgeben, damit sie später auch so positiv auf ihre Zeit in der Kinder- und Jugendarbeit zurückblicken können? Was sollten sie mitbringen?

Optimismus, Geduld und Leidenschaft – dafür steht der Kinderschutzbund Berlin, aber das sollte man auch selbst haben. Nur mit Optimismus und Geduld schafft man es, in Krisenfällen dabei zu bleiben und die Erfolge seiner Arbeit zu sehen. Diesen Optimismus habe ich bis heute.

Welchen Krisen hast du damit getrotzt über die Jahre?

Es sind Momente, in denen Kinder immer wieder schreien, wütend werden und um sich schlagen. Da muss man sich daran erinnern, dass das nicht aus Boshaftigkeit geschieht, sondern dass es

Gründe dafür gibt, die man suchen muss. Man muss an das Kind glauben. Oder wenn man massiv Gewalt in einer Familie erlebt. Dann muss man einschreiten, ohne das Kind weiter zu gefährden, aber man muss es auch aushalten, was dadurch passiert. Denn daran nicht kaputt zu gehen ist die größte Kunst. Optimismus brauchen wir aber auch, wenn unsere Arbeit wieder von finanziellen Kürzungen bedroht ist.

Kürzungen, die uns als sozialen Träger immer wieder vor Ungewissheiten stellen. Was würdest du dir für den Kinderschutzbund Berlin in Zukunft wünschen?

Unterstützung für unsere Arbeit, vor allem aus der Politik, aber auch direkt über eine Spende. Damit der Kinderschutzbund Berlin so bleibt, wie er ist – aber gerne mehr davon. In meinen 42 Jahren beim Kinderschutzbund Berlin sind wir gut gewachsen und ich fände es toll, wenn wir das weiterhin tun. Damit wir unser Wissen weitergeben können und mehr Menschen die Möglichkeit haben, den Kinderschutzbund Berlin zu erleben.

Ein schönes Schlusswort. Danke für das Gespräch, Mike.



80er

1980 — Eröffnung des Mädchenladens, entstanden aus dem ehemaligen Jugendladen in der Groninger Straße

1980 bis 1986 — Einrichtung eines Kinderkrankenhausbesuchsdienstes, Start des Sorgentelefon für Kinder- und Jugendliche, Eröffnung einer Kleiderstube

ab 1980 — Die 80er Jahre des Schülerladens „A13“ stehen unter der Überschrift „Reisen und Renovieren“. Es findet ein großes Zeltlager in Berlin statt, eine Reise an die Nordsee und sogar eine nach Österreich.

1983 — Die Fotogruppe der „A13“ erhält den 1. Preis bei einem von der Landesbildstelle veranstalteten Wettbewerb unter dem Motto: „So erlebe ich meine Freunde“.

1984 — Die Tanzgruppe der „A13“ tritt zum ersten Mal und ab dann regelmäßig bei dem Weltkindertagsfest auf.

1986 — Gründung der Arbeitsgruppe „Primäre Prävention und Intervention bei Gewalt in der Familie“. Hier entsteht die Idee zu einer Beratungsstelle für Eltern in Notsituationen.

1987 — Die „A13“ wird größer und übernimmt den angrenzenden ehemaligen Kartoffelladen.

1988 — Eröffnung der berlinweit arbeitenden Beratungsstelle mit dem Schwerpunkt Prävention und Hilfen bei Gewalt in der Familie

Eröffnung des ersten Kinderschutzbund-Elterncafés





90er

1990 — Gemeinsam mit zwei weiteren Weddinger Kinder- und Jugendeinrichtungen wird ein zeitlich begrenztes Mädchen-Projekt ins Leben gerufen.

1991 — Gruppen- und Beratungsangebot für Eltern mit frühgeborenen Kinder

1993 — Der Schülerladen „A13“ feiert sein 20-jähriges Bestehen mit einem großen Straßenfest.

In der „A13“ findet seit dem Herbst einmal wöchentlich das „Kindercafé“ statt. Kinder überlegen sich eigene Rezepte, gehen einkaufen, kochen zusammen und essen anschließend gemeinsam.

1994 — erhält der Kinderschutzbund Berlin für sein Frühgeborenen-Projekt den Hanse-Merkur-Kinderschutzpreis (Anerkennungspreis).

1995 — Die Tanzgruppe der „A13“ tritt bei der „Mädiale – Mädchenkultur und -kunst“ auf.

1996 — Anlässlich von 15 Jahren „Theaterarbeit in der A13“ findet ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm statt, u.a. Aufführungen und eine Fotoausstellung im Foyer des Rathauses Wedding.

1998 — 10-jähriges Jubiläum der Beratungsstelle





2000er

2000 — erster Präventions-Kurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“

2002 bis 2003 — Umbau des Schülerladens „A13“ in ein Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der schulbezogenen Jugendsozialarbeit, heute gefördert durch das Jugendamt Mitte von Berlin.

2004 — erhält der Kinderschutzbund Berlin den Hanse-Merkur-Kinderschutzpreis für seine Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder®“ in türkischer Sprache für Eltern türkischer Herkunft.



2005 — Gründung des Kinder-Kiez-Zentrums: Der Kinderschutzbund übernimmt die ergänzende Förderung und Betreuung an der Erika-Mann-Grundschule in Berlin-Wedding.

2006 — Große „Fähnchenaktion“ vor dem Bundeskanzler_innen-Amt. Unter dem Motto: „Flagge zeigen gegen Kinderarmut!“ macht der Kinderschutzbund Berlin am Weltkindertag mit 200.000 Fähnchen auf das Thema „Kinderarmut“ aufmerksam. Dabei steht jedes Fähnchen für ein Berliner Kind, das in Armut aufwächst.

2008 — Entwicklung und erste Durchführung einer Zertifikats-Fortbildung zur „insofern erfahrenen Fachkraft“ vom Kinderschutzbund Berlin gemeinsam mit der Paritätischen Akademie

ab 2008 — regelmäßige Fortbildungsangebote für Fachkräfte

2009 — Stellungnahme und Anhörung des Kinderschutzbundes Berlin im Abgeordnetenhaus zum Entwurf eines „Berliner Kinderschutzesgesetzes“

Erstes Fortbildungsangebot vom Kinderschutzbund Berlin zum Thema „Kinderarmut“

Start der Schulstation an der Erika-Mann-Grundschule in Trägerschaft des Kinderschutzbundes

2007 — erste „Kinderrechte-Workshops“ für Kinder

Tita von Hardenberg wird Botschafterin des Kinderschutzbundes Berlin



2010er

2010 — Der Kinderschutzbund übernimmt die ergänzende Förderung und Betreuung an der Hermann-Herzog- und Trift-Grundschule (heute Leo-Lionni-Grundschule) in Berlin-Wedding.

Erste Schulung von Jugendverbänden durch den Kinderschutzbund Berlin zum Thema „Prävention von sexuellem Missbrauch“

2011 — erste Workshops an Schulen zum Thema „Gewaltprävention“

2012 — Einweihung der neuen Beratungsstellen-Räume durch die Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Sandra Scheeres

Umwandlung des Schülerladens „A13“ in ein Kinder- und Familienzentrum

2014 — Mitri Sirin wird Botschafter des Kinderschutzbundes Berlin

Offizielle Einweihung des Kinder- und Familienzentrums vom Kinderschutzbund Berlin

Erster „sexualpädagogischer Workshop“ für Kinder

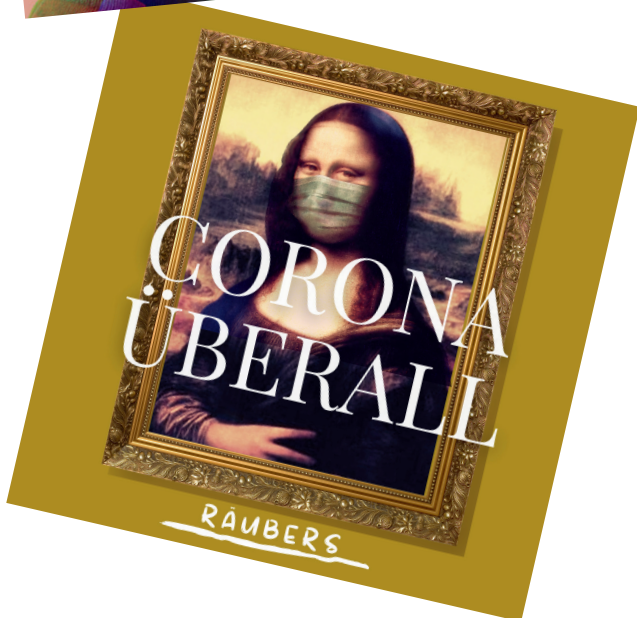
2016 — Der Kinderschutzbund Berlin startet ein therapeutisches Angebot für Kinder und Familien mit Fluchterfahrung.

2017 — Tanzworkshop mit den Flying Steps an der Erika-Mann-Grundschule und damit die Möglichkeit für Kinder, sich im Hip-Hop und Breakdance auszuprobieren.

2017 — Fotoausstellung „Meine Welt ist schön! Lass sie mich Dir zeigen“. Sozialarbeiterin Malalai Nezam und Fotograf Raphael Krämer begleiten zwanzig Kinder der Leo-Lionni-Grundschule an ihre Lieblingsorte im Wedding.

2018 — Mädchen und Jungen des Kinderschutzbundes Berlin schreiben ein eigenes Kinderbuch für mehr Vielfalt in Kooperation mit dem Carlsen-Verlag. Mit dem Buch „3-2-1 los! Zusammen sind wir stark!“ gehen sie auf Buchtournee durch Berlin.





2020er

2021 — Die Kinderband Räubers veröffentlicht ihren ersten Song „Keine Ahnung“. Unter pädagogischer Anleitung im eFöB der Erika-Mann-Grundschule schreiben und produzieren zwölf Kinder eigene Songs während der Notbetreuung im Corona-Lockdown. Auf den Musik-Streaming-Plattformen findet die Musik regen Anklang.

2022 — Der Kinderschutzbund Berlin verurteilt den völkerrechtswidrigen Krieg Russlands gegen die Ukraine. In den Räumlichkeiten unserer Kita veranstalten wir ein Familiencafé für Geflüchtete aus der Ukraine.

2023 — In den Sommerferien organisierte der Kinderschutzbund Berlin ein besonderes Ferienprogramm: einen viertägigen Rap-Workshop mit Matondo Castlo, Musiker, Moderator, Schauspieler und staatlich anerkannter Erzieher.

2023 — startet „Gewalt spielt nicht mit! Ein Präventionsprogramm gegen sexualisierte Gewalt an Kindern im Sport“. Das Präventionsprogramm wird für insgesamt drei Jahre von der Aktion Mensch gefördert und richtet sich an Berliner Sportvereine.

2023 — Am 19. September brennt es in der oberen Turnhalle der Erika-Mann-Grundschule. Dank der zügigen Löscharbeiten der Feuerwehr kann eine Ausbreitung des Feuers verhindert werden. Die Renovierungs- und Sanierungsarbeiten der betroffenen Räume sollen etwa sieben Jahre, bis 2030, andauern. Eine lange Zeit, die von den Fachkräften vor Ort und von den Kindern viel abverlangt.

2024 — Auf dem Sportplatz von Amandla Safe Hub in Berlin-Wedding organisierte der Kinderschutzbund Berlin an zwei Tagen im Juni einen Fair-Play-Cup. An dem Fußballturnier nahmen etwa 600 Kinder mit ihren Familien teil.

2025 — Der Bezirk Mitte plant, Ende des Jahres alle Schulstationen, auch die des Kinderschutzbundes, zu schließen. Diese wird vom Jugendamt Mitte von Berlin gefördert und ist eine zentrale Säule. Gemeinsam mit anderen Träger*innen sozialer Einrichtungen engagieren wir uns erfolgreich gegen die Kürzungen und sichern somit die vorläufige Finanzierung für das Jahr 2026.



Heute

Wir sammeln 70.000 € für den Kinderschutzbund Berlin

Als Kinderschutzbund Berlin setzen wir uns für den Kinderschutz in Berlin ein. In unserer Beratungsstelle unterstützen wir Fachkräfte, Eltern, Angehörige sowie Kinder und Jugendliche. Neben persönlicher und telefonischer Beratung bieten wir berlinweit Workshops an und auf Anfrage beratend an Elternabenden teil.

An unseren Standorten begleiten unsere pädagogischen Fachkräfte zudem jedes Jahr mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in eine sichere Zukunft – mit verlässlicher Unterstützung, individueller Förderung und offenen Ohren für ihre Sorgen.

Mit unserer ergänzenden Förderung und Betreuung an Berliner

Ganztagsschulen schaffen wir Räume, in denen Kinder ihre Talente entdecken und sich frei entfalten können. Durch vielfältige Angebote wie Töpfern, Klettern, Gärtnern, Yoga oder Musik erleben sie Gemeinschaft, Kreativität und Selbstvertrauen. Besonders Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien finden bei uns Unterstützung und Chancen, die ihnen sonst oft fehlen.

Auch in den Schulferien bleiben wir an ihrer Seite: Mehrtägige Kinderreisen und Ausflüge ermöglichen Erholung, neue Erfahrungen und wichtige Bildungsimpulse außerhalb des Alltags.

Ergänzt wird unsere Arbeit durch schulbezogene Sozialarbeit in einer Schulstation und Projekträumen. Hier bieten wir niedrigschwellige Unterstützung, stärken Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen und arbeiten eng mit Schulen und Familien zusammen.

Als Teil eines bundesweiten Netzwerks aus 16 Landes- und über 400 Ortsverbänden versteht sich der Kinderschutzbund Berlin

zudem als politische Interessenvertretung für Kinder. Wir bringen die Perspektiven von Kindern und Familien aktiv in politische Entscheidungsprozesse ein, stehen im Austausch mit Vertreter*innen demokratischer Parteien auf Landes- und Bezirksebene und beziehen klar Stellung, wenn soziale Infrastruktur oder Unterstützungsangebote für Familien durch Kürzungen gefährdet sind.

Gerade in Zeiten drohender finanzieller Einschnitte ist diese Arbeit wichtiger denn je. Damit wir weiterhin verlässlich für Kinder und Familien da sein können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Unser Ziel: 70.000 € für den Kinderschutz in Berlin.

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie Förderung, Schutz und echte Zukunftschancen für Kinder. Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass Kinder in Berlin stark, sicher und mit Zuversicht aufwachsen.

Helfen Sie mit!





Sie können Ihre
Spende bequem
via QR-Code
tätigen.

tinyurl.com/kinderschutzbund-spendenaktion

Ihre Spende können Sie auch überweisen an:

Deutscher Kinderschutzbund LV Berlin e. V.

IBAN: DE03 3702 0500 0020 2312 71

BIC: BFSWDE33XXX

Verwendungszweck:

70 Jahre Kinderschutzbund Berlin

Ob Geburtstag, Hochzeit oder Firmenfeier – nutzen Sie besondere Anlässe, um Spenden für die Aktion zum 70. Jubiläum des Kinderschutzbundes Berlin zu sammeln. Auch Unternehmen können mit einer Spende nachhaltig Verantwortung übernehmen.



Sie wollen nichts von uns
verpassen? Dann abonnieren
Sie jetzt unseren Newsletter.
Scannen Sie dazu ganz ein-
fach den QR-Code.

kinderschutzbund-berlin.de/newsletter/



Schulsozial-
arbeit ist kein
"nice-to-have"
sondern ein
"must-have."

#unkürzbar
damit Berlin sozial bleibt

#berlinbessermachen

DER PARITÄTISCHE

Eine Organisation
finden, die den Leopold-
platz sauber macht.
Valentin

Die Friedensflagge
am Rathaus wieder
aufhängen.
Juri

Ich würde machen,
dass es nicht mehr so
laut draußen ist und
viel sauberer, weil
keiner seinen Müll mehr
auf den Boden wirft.
Iman

Das alle Menschen
genug Geld zum Leben
haben und Kaugummis
erlaubt werden in
der Schule.
Augusta

Ich würde machen,
dass die Schule
erst um 10 Uhr
anfängt.
Lea

Ich würde
die Häuser bunt
gestalten.
Marie

Die Natur
schützen.
Charlotte

Das Karstadt Gebäude
zu einem Obdachlosenheim
umwandeln und mehr
ärztliche Hilfe für
Obdachlose anbieten.
Nuri

Das Obdachlose
nicht auf der
Straße schlafen
müssen.
Ange

Alles soll sauber sein.
Man darf auch mit einem
Notendurchschnitt von
2,7 noch auf das
Gymnasium und wenn
man kein Abitur machen
kann, besteht trotzdem
die Chance, einen guten
Job zu bekommen.
Ayten

Neue Möbel
für die Schule
kaufen.
Laurin

Ein Haus bauen
lassen, wo sich Kinder
auf ihren Traumberuf
vorbereiten können.
Charlotte

Ich würde dafür
sorgen, dass es weniger
Müll gibt und mehr Geld
für die Armen.
Rae

Das alles nicht
so teuer ist.
Marian

Ich würde den
Verkauf von Alkohol
verbieten. Menschen,
die viel trinken,
streiten immer.

Mein Amt abgeben,
weil ich Volleyballer
werden will.

Bjarne

Dass die AfD
abgeschaltet wird.

Maria

Eine Baustelle
zuerst zu Ende
bauen und dann
eine Neue.

Malak

Ich würde das System von Schule
und Gymnasium ändern. Früher
konnte man bis zu einem Noten-
durchschnitt von 2,7 auf
das Gymnasium. Jetzt sind die
Anforderungen viel höher.

Gamze

Keine Autos mehr
in der Stadt.

Jana

Preise senken, damit ich
alle Menschen glücklich
machen kann. Kostenlose
Tablets für alle Kinder
zum Spielen und Lernen.

Jade

Was würdest du ändern, wenn du Bürgermeister oder Bürgermeisterin von Berlin wärst?

Handyunterricht an
Schulen einführen.

Cansel

Das Schwimmbad
vergrößern oder ein
weiteres bauen.

Valentin

Dönerpreisbremse
bei 3 €.

Yassin

Wenn ich Bürgermeister
von Berlin wäre, würde
ich mehr Geld für
Menschen ohne Haus und
die Ganztagschule
bereitstellen.

Ich würde ein
Einhornland bauen
und mehr Katzen
erschaffen, also
mehr mehr Katzen!

Angelie

Mehr grün und
weniger Autos.

Henri

Ein Unterrichtsfach einführen,
wo man lernt, wie man mit
Geld umgeht. Schulen, Kitas
und Krankenhäuser mit mehr
Geld versorgen und die Mieten
in Berlin günstiger machen.

Emma

